

22. Januar 2016

Beerdigung im engsten Familienkreis

Problematischer Trend auch im Oberwallis

Seit einiger Zeit kann man auf den Todesanzeigen, die in der Presse erscheinen, immer wieder lesen, dass die Beisetzung des Verstorbenen schon stattgefunden habe, oder nur im engsten Familienkreis stattfinden werde. Für manche ist es unschicklich, ja peinlich, die eigene Trauer öffentlich zu zeigen. Oft geschieht ein solcher Abschied auf dem Friedhof ohne Beerdigungsmesse in der Kirche. Das Begräbnis ist mehr und mehr zu einer Privatsache der Angehörigen geworden.

Gehalten in schwierigen Momenten

So sehr man für die Trauer von Angehörigen Verständnis haben und sie respektieren muss, ist eine Beisetzung im kleinen Kreis für Katholiken problematisch. Jede kirchliche Begräbnisfeier ist nämlich nicht nur eine Feier der Familie oder der Freunde und Angehörigen des Verstorbenen, sondern eine Feier der Kirche, die in der konkreten kirchlichen Gemeinschaft der Pfarrei ihren erfahrbaren Ausdruck findet. Die versammelte Pfarrei trägt die gottesdienstliche Feier des Begräbnisses durch ihre Teilnahme, durch ihre Bereitschaft, das Wort Gottes anzunehmen und durch das gemeinsame Gebet. Ihr Glaubenszeugnis ist unverzichtbar, weil die Feier nicht nur eine Angelegenheit des Pfarrers ist. In einer grossen Gemeinschaft Abschied von einem Angehörigen zu nehmen, kann ein Gefühl des Trostes vermitteln, ein Gehalten-Sein besonders in diesen schwierigen Momenten. Durch den Abschied im engsten Familienkreis bleibt man mit der Trauer allein. Die persönliche Trauer sollte zudem die Trauer anderer nicht missachten. Ein Todesfall erfüllt auch all jene, die mit dem Verstorbenen Umgang pflegten, mit Trauer. Auch ihnen sollte die Möglichkeit gegeben werden, sich vom Verstorbenen zu verabschieden. Man schliesst sie aus und trennt sie damit noch ein Stück mehr von diesen Menschen.



Bildlegende : Beerdigungen im engsten Familienkreis sind problematisch, denn ein Tod betrifft die ganze Pfarrei.

Der Trost durch Mitmenschen

Für einen Christen sollte ein Begräbnis „in aller Stille“ keine Alternative sein, denn jedes Begräbnis betrifft nicht nur die Hinterbliebenen, sondern auch die Gesellschaft und die Kirche, zu der wir durch unsere Taufe gehören. Bei der Trauerfeier wird der Glaube an die Auferstehung nicht nur zum Ausdruck gebracht, sondern er wird dabei auch vertieft und gefestigt. Wie tröstlich ist es auch, wenn viele Menschen an einer Beerdigungsmesse teilnehmen und dadurch ihre Sympathie und Wertschätzung für den Verstorbenen und seine Angehörigen zeigen.

Man fühlt sich nicht allein in seiner Trauer, sondern wird mitgetragen und getröstet von Menschen, die mitfühlen und mitleiden. Der Apostel Paulus schreibt zu Recht: „Wenn ein Glied leidet, leiden alle Glieder mit“. Deshalb sollte die Teilnahme an einem Begräbnis allen Menschen offen stehen, die zu dem Verstorbenen in einer Beziehung standen.

Die Mitte der Beerdigungsmesse

Die Mitte der kirchlichen Begräbnismesse ist nicht der Verstorbene. Deshalb soll man beim Verfassen und Vorlesen eines Lebenslaufes des Verstorbenen zurückhaltend sein. Im Zentrum der Beerdigungsmesse steht die Feier von Tod und Auferstehung Jesu Christi. Die Kirche verkündet, dass Christus den Tod überwunden hat und dass alle, die mit ihm durch die Taufe mit ihm verbunden sind, auch durch das Tor des Todes in das Leben übergehen. Dennoch nimmt die Liturgie auch die Trauer der Menschen ernst. Sie will aber den Trauernden Trost und Hoffnung durch die Verkündigung der Frohbotschaft zusprechen. Es ist eine Grundaussage des christlichen Glaubens, dass das Leben der Glaubenden im Tod nicht genommen, sondern gewandelt wird. Der Mensch vergeht nicht im Nichts! Der deutsche Dichter Novalis hat den guten Ausspruch getan: „Wohin gehen wir? – Immer nach Hause!“ Diesen Trost wollen wir uns in der Gemeinschaft der Kirche immer wieder sagen lassen.

KID/pm

News aus Kirche und Welt

GV der Krankenträgervereinigung Oberwallis

Die Krankenträgervereinigung Oberwallis im Dienste von Lourdes hält an diesem morgen Samstag im Bildungshaus St. Jodern um 14.00 Uhr ihre Generalversammlung ab. Es wird Rückschau auf das vergangene Jahr gehalten und ebenso Ausblick auf die kommende Wallfahrt gemacht, welche vom 8. bis 14. Mai unter dem Thema des Heiligen Jahres „Barmherzig wie der Vater“, stattfindet. Dabei warten in der Pflege und Betreuung der kranken und der behinderten Pilger auf die Frauen und Männer der Vereinigung wiederum verschiedene Aufgaben. Zudem wird an der Versammlung über die Neuanschaffung einer Vereinsfahne Beschluss gefasst.

Oberwalliser Jugendgottesdienst

Am Sonntag, 31. Januar findet wiederum ein Oberwalliser Jugendgottesdienst „Ich bi da“ in der Dreikönigskirche Visp um 19.00 Uhr statt. Dieses Mal steht er unter dem Motto „Ich will Dich glücklich sehen“ (Don Bosco). Die Jugendseelsorge Oberwallis lädt alle Jugendlichen des Oberwallis herzlich dazu ein. Als Gemeinschaft wollen wir einander zum Glücklich-sein ermutigen!

Oberwalliser Mini-Tag

Pascal Venetz, Präses der Ministranten, und die Jugendseelsorge unseres Bistum laden die Ministranten des Oberwallis am 5. März in die Hostienfabrik nach Collombey ein. Anmeldung bis Montag, 22. Februar 2016 bei der Jugendseelsorge Oberwallis in Visp. Abfahrt Brig: 08.30Uhr; Abfahrt Visp: 08.45 Uhr. Weitere Einstiegsmöglichkeiten auf dem Weg nach Collombey. Wir werden um etwa 16.00 Uhr wieder zurück sein!

KID/pm